

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 45

**Artikel:** Das Schloss Barberêche

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649694>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

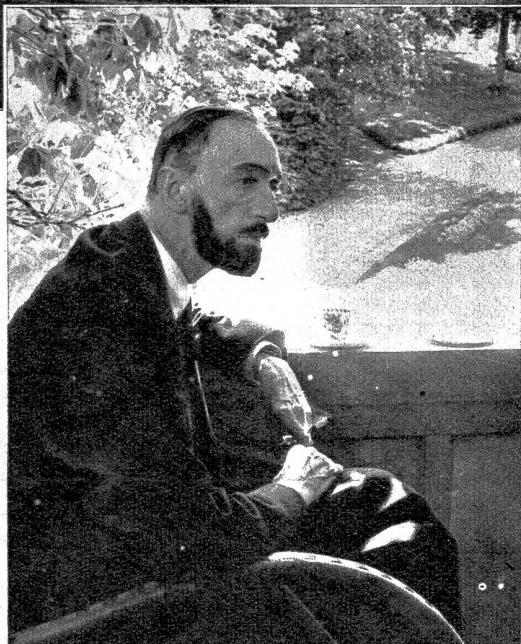
**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Schloss Barberêche



Einen bezaubernden Anblick bietet das Schloss Barberêche vom Saanetal aus. Im Hintergrund blinzeln die Konturen des Schlosses von Klein-Vivers hervor



Graf Pierre von Zürich

## Ein Besuch beim Grafen Pierre von Zürich

«Einen Grafen von Zürich gibt es doch gar nicht», werden viele demokratische Leser protestieren. Doch, sie sind im Irrtum. Wir haben dem Comte Pierre de Zürich, der zwei reizende Enkelkinder besitzt, mit lebhaftigen Augen gesehen, und wer mit der Geschichte unseres Landes zu tun hat, kennt ihn seit einem Vierteljahrhundert als Verfasser wertvoller historischer Studien. Allerdings müssen wir zugeben, dass der Titel «Graf von Zürich»

überhaupt nichts mit dem Kanton Zürich oder der Stadt Zürich zu tun hat. Die Familie stammt nämlich aus dem Flecken «Zur Eich» bei Jaun, der einzigen deutschen Gemeinde des Bezirks Gruyère. Später wanderte sie nach der Westschweiz aus, wo sie sich in den Gemeinden Grandvillard und Lessoc ansiedelte. Dort ist sie seit Ende des 14. Jahrhunderts unter dem Namen «Ructier alias Zurich» das heißt «Zur Eich» nachweisbar, später, durch eine Wortverstümmelung, einfach als Familie de Zurich, so dass sich hier einer jener nicht seltenen Fälle zugetragen hatte, in denen der Stammort allmählich zum Familiennamen wurde. Während 1818 der Gründer der Familie de Zurich auf Barberêche, Jean-Louis wegen seiner militärischen Tüchtigkeit mit dem Ehrentitel «Chevalier de la Milice dorée», das heißt «Ritter der Goldenen Miliz» ausgezeichnet wurde, erhielt sein Sohn Jean-Alexis im Jahre 1885 von Papst Leo XIII. den Grafentitel, da er sich im Sonderbundskrieg um die katholische Sache verdient gemacht hatte.

Der Herrschaftssitz von Barberêche, der zu den bedeutendsten der Schweiz gehört und sich seit Mitte des 14. Jahrhunderts in seiner Ausdehnung kaum verändert hat, ist erst seit dem 19. Jahrhundert im Besitz der Grafen von Zürich. Et



Graf Pierre von Zürich ist ein eifriger und zielbewusster Verfechter des Heimatschutz-Gedankens, den er auch als Vizepräsident der freiburgischen Sektion des Heimatschutzes und als Präsident verschiedener kulturhistorischer Vereinigungen mit Sachkenntnis propagiert. Besonders heimisch fühlt sich der Graf von Zürich in seiner wertvollen Bibliothek, die er für seine historischen Monographien täglich zu Rate zieht

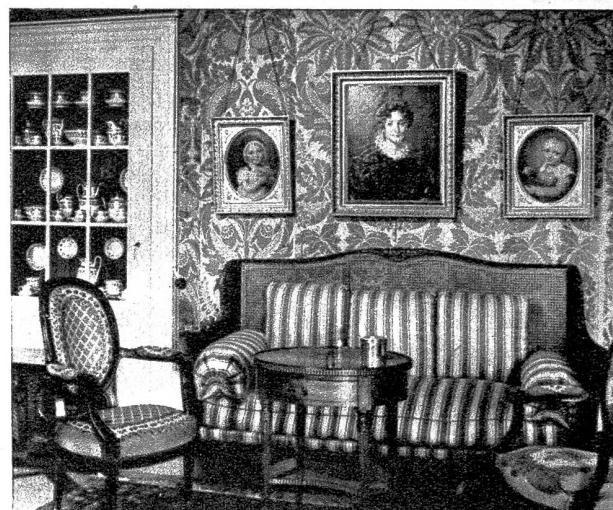
Ein im Stil von Louis XV. und Louis XVI. eingerichtetes Wohnzimmer, in dem die schöne Berner Kommode und der wahrscheinlich aus Freiburg oder Bern stammende Sekretär auffallen

Teilausschnitt aus der Halle im ersten Stock. Die prachtvoll geschnitzte, dekorative Truhe stammt aus der französischen Renaissance-Epoche

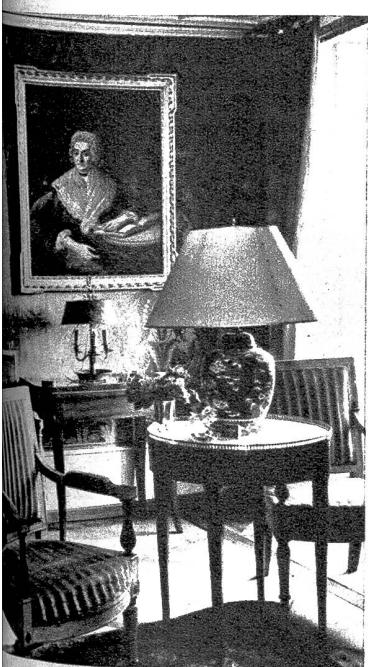
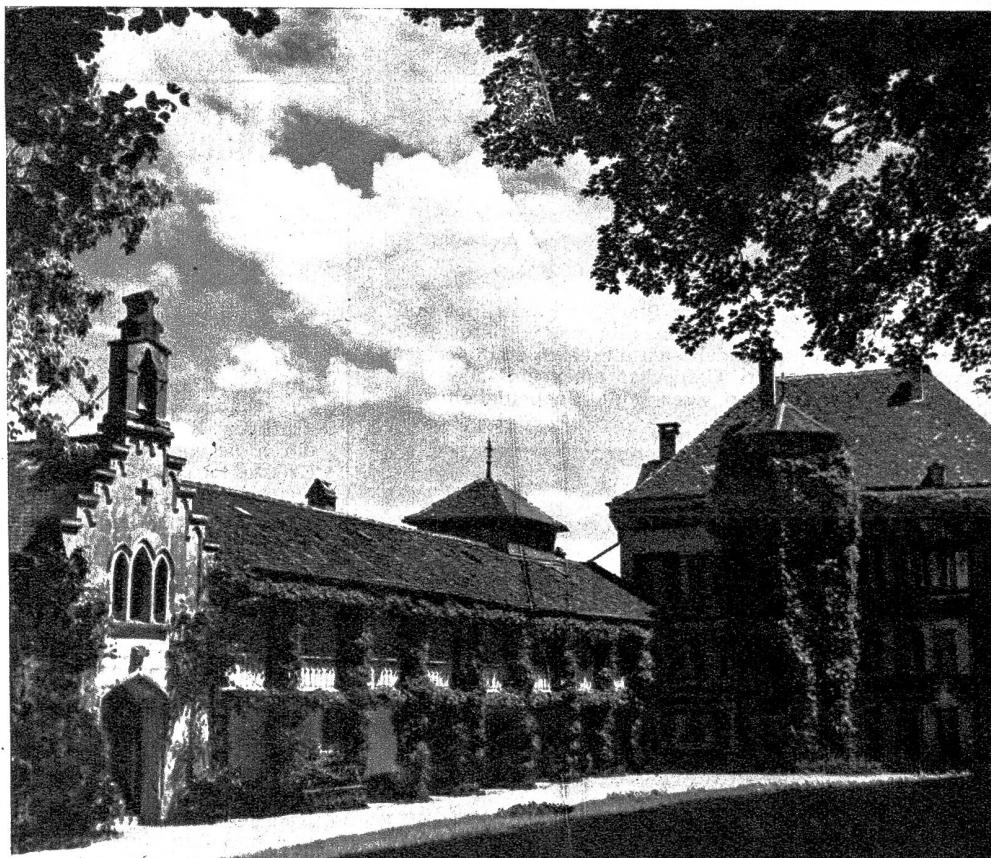


Grosser Salon im ersten Stock. Links das Porträt von Jean Alexis de Zurich, der von 1816—1901 gelebt hat, in der Uniform eines freiburgischen Kavallerie-Leutnants, rechts seine Gemahlin, beides Werke des Schweizer Malers Jean Baptiste Bonjour. In der Mitte das reizvolle Gemälde „L'amateur d'armes“ des französischen Genremalers Auguste de la Brély

Rechts: Dieser Salon ist im Geschmack der Epoche von Louis XVI. eingerichtet: damastbezogene Wände, formschönes Porzellan, elegant geschweiftes Mobiliar. Über dem Kanapee hängt das Bildnis der Urgrossmutter des jetzigen Besitzers, der Mme Anne-Marie Petite (1788—1873), die in erster Ehe mit dem 1822 verstorbenen Jean-Louis de Zurich verheiratet war. Links ihre Tochter, Louise de Zurich (1813—1823), rechts ihr Sohn, Jean-Alexis de Zurich (1816—1901)



steht in der Gemeinde Bärfischen, die im freiburgischen Seebereich liegt. Das Schloss wurde 1528 durch Petermann von Praroman erbaut und 1818 restauriert. Noch heute zeigt es mit seiner erlesenen Bibliothek, die besonders wertvolle Geschichtswerke enthält, mit seinen stilvollen Möbeln und Familienbildern, mit seiner herrlichen Linden- und Ahornallee sowie den grünen Rasenflächen den ganzen Charme eines kultivierten Herrensitzes, dessen friedliche Atmosphäre nichts unterbricht als der süsse Gesang der Vögel, der Schlag der nahen Kirchenglocken oder das wie Seide raschelnde Geräusch der Saane, die zu Füssen des Schlosses dahinrauscht.



Der kleine Salon mit Directoire-Fauteuils und einer Kommode im Stil von Louis XVI. Das vom Freiburger Maler Joseph de Landerset im Jahre 1808 gemalte Porträt stellt die Ururgrossmutter des jetzigen Grafen von Zürich, Marie Elisabeth von Werro (1741—1820) die Gemahlin von Jean-Baptiste-Nicolas de Reynold, dar

Das mit saftigem Grün bewachsene Schloss vom Hof gesehen. Links die gedeckte Galerie

Rechts:  
Das Dörfchen Barberêche, vom Schloss aus gesehen

